

Fischer, Alexander Achilles, Tod und Jenseits im Alten Orient und Alten Testament. Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 2005. 271 Seiten, pb., € (D) 24,90 / € (A) 25,60 / sfr 44,50

A. A. Fischer hat mit diesem Buch eine sehr informative und allgemein verständliche Studie vorgelegt, die detailreiche Einblicke in die Rede und die Vorstellungen vom Tod im Alten Orient und Alten Testament gibt. Die Einleitung holt mit einem Rückgriff auf Texte von Albert Camus den modernen Leser ab und eröffnet mit dem Stichwort des „Endlichkeitsschocks“ den Fragehorizont auf die antiken Kulturen. Von seinem Titel her ist das Werk deutlich zweigeteilt. Die erste Hälfte setzt religionsgeschichtlich an und bietet einen Überblick sowie vertiefende Details zu den Todesvorstellungen im Vorderen Orient. Zur zeitlichen Orientierung werden jeweils die kulturspezifischen Epochengliederungen vorangestellt. Fischer geht auf das Alte Ägypten, Mesopotamien, Griechenland sowie Syrien/Kanaan ein. An subjektiv ausgewählten, aber durchaus repräsentativen Beispielen

werden die zum Teil deutlich unterschiedlichen Vorstellungskomplexe über Tod und Jenseits illustriert (z.B. Osiris-Mythos; Totengericht; Gilgamesch-Epos; Höllenfahrt der Ishtar; Unterweltsfahrt des Odysseus; der Tod des Sokrates; der Schlussmythos von Platons „Staat“; der Baal-Zyklus; der Ahnenkult). So gewinnt man ein eindrucksvolles Hintergrundwissen für die kulturelle Vorstellungswelt, in der die Bibel entstand. – In der zweiten Hälfte des Buches setzt Fischer exegetisch an und skizziert biblische Vorstellungsweisen von Tod und Jenseits. Er erläutert die metaphorische Bildwelt, die Scheol-Vorstellungen und die Frage der Beziehung JHWHs zu den Toten anhand kurzer Textzitate. Zwei eigene Kapitel sind dem Thema „Tod und Gerechtigkeit“ in der Weisheitsliteratur sowie „Auferstehung und Gericht“ in der Apokalyptik gewidmet. Fischer geht dabei auch auf deuterio- und außerkanonische Literatur ein (u.a. Sirach, Henoch, Jubiläenbuch). Das letzte Kapitel beschäftigt sich mit der Frage der Unsterblichkeit der Seele. Dazu greift Fischer auf Zeugnisse aus jüdisch-hellenistischen Grabinschriften aus Leontopolis, auf Pseudo-Phokylides und die Sapientia Salomonis (Buch der Weisheit) zurück. – Trotz der kondensierten Darstellungsweise nach Art eines Handbuches liest sich das Buch angenehm flüssig. So wird das spannende Thema verbunden mit informativem Wissen ausgezeichnet aufbereitet. Das Buch kann Theologiestudierenden und allen, die unter kulturwissenschaftlichen und religionsgeschichtlichen Aspekten an der Sache interessiert sind, nachdrücklich empfohlen werden.

Thomas Hieke